

Vladislav
Volný

Schlesische Diakonie

Christliche soziale Organisation der
Schlesischen evangelischen Kirche A. B.
in der Tschechischen Republik

Im Jahr 2000 feierte die Schlesische Diakonie den zehnten Jahrestag ihrer Gründung: sie konnte zurückblicken auf zehn Jahre einer dynamischen Entwicklung und schwieriger Kämpfe beim Aufbau eines christlichen sozialen Dienstes im Teschner Schlesien und auch jenseits seiner Grenzen. Die Schlesische Kirche ist mit ihren 19 Kirchgemeinden und etwa 48 000 Mitgliedern eine Minderheitskirche, die im Hinblick auf Finanzen und andere Ressourcen immer wieder Schwierigkeiten überwinden muß. Dennoch weiß sich diese kleine lutherische Kirche mit ihren begrenzten Mitteln und Möglichkeiten gerufen, die gute Botschaft von der Barmherzigkeit und Güte Gottes, die alle Menschen meint, durch das Zeugnis des Dienstes und der tätigen Liebe weiterzugeben.

1. Entstehung und Anfänge der diakonischen Arbeit im Teschner Schlesien

Zum Gründer des Werkes der Barmherzigkeit im Teschner Schlesien ist der evangelische Pfarrer in Komorní Lhotka (Kameral Elgot), Karol Kulisz, geworden. Er wurde als fünftes Kind seiner Eltern Adam und Eva (geb. Hlawickzkowa) am 12. 6. 1873 in Dzięgielów, im heute polnischen Teil des Teschner Schlesien, geboren. Die sozialen Bedingungen in der Familie waren sehr kompliziert und schwierig. Es war eine tief fromme Familie, die im Vertrauen auf Gottes Leitung und Schutz lebte und eine sehr enge Beziehung zur Teschner Jesus-Kirche hatte. Nach dem Abschluß der Grundschule besuchte Karol das Gymnasium in Teschen, das ein hohes Niveau hatte und

in der ganzen Habsburgischen Monarchie anerkannt wurde. Neben einer außerordentlich mystischen Frömmigkeit wurde Karol Kulisz auch durch das polnische Nationalbewußtsein geprägt, so daß er ein Protagonist des Patriotismus im Teschner Schlesien wurde. Theologie hat er in Wien und in Erlangen studiert, wo er die altprotestantische Theologie näher kennenlernte und Kontakte mit dem Weltbund der christlichen Jugend aufnahm. Er hat dabei bedeutende kirchliche Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen Europas und Amerikas kennengelernt.

1898, nach dem Abschluß des Theologiestudiums, wurde er als Vikar in Komorní Lhotka bei Pfarrer Jiří Heczko tätig. Dieser war eine bedeutende Persönlichkeit in Schlesien, vor allem bekannt als Verfasser eines kirchlichen Gesangbuchs. Von Anfang seiner Predigtarbeit an hat Karol Kulisz im Geist der Erweckung gewirkt, die er selbst in England und in Wales erlebt hatte. Er wurde von führenden Persönlichkeiten dieser Bewegung wie Dr. Baedeker, Eva v. Tiele-Winckler und anderen besucht. 1900 heiratete er Anna Macurová. Nach dem Tod von Jiří Heczko wurde er zum Pfarrer der Gemeinde in Komorní Lhotka gewählt. Grundprinzipien seiner Predigtstätigkeit waren:

1. Eine konsequente Christologie und Theologie des Kreuzes. Einladen des Sünders zum Kreuz, zur Vergebung; Ruf zur Entscheidung für die Nachfolge Christi im alltäglichen Leben.
2. Nachdrückliche Betonung des Studiums der Heiligen Schrift und des Gebetslebens. (Er hat Bibel- und Gebetsstunden durchgeführt, die an vielen Stellen in den Häusern der Gemeindemitglieder stattgefunden haben.) Betonung des Familienlebens nach biblischen Regeln.
3. Aufruf zu Liebe und Barmherzigkeit gegenüber den Kindern (vor allem, wenn es sich um Waisen oder um Kinder aus armen Familien handelt), Betonung der christlich begründeten Fürsorge für Kranke, Behinderte, Vereinsamte und Alte.
4. Kompromißloser Kampf gegen den Alkoholismus, Gründung von Vereinen der Abstinenten. (Der Alkoholismus hat in jener Zeit viel soziale Not und Armut in der hiesigen Bevölkerung verursacht.)

Die oben angegebenen theologischen und pastoralen Schwergewichte haben Karol Kulisz zur Gründung des Altersheims BETEZDA geführt. Zuerst hat er ein Holzhaus gemietet (1908), wo er alte, ans Bett gefesselte Leute und physisch und geistig Behinderte gesammelt und gepflegt hat. Nach einigen Jahren hat er das Objekt BETEZDA aufgebaut (1917). Dieses Heim hat dann der „Verein der evangelischen Frauen“ übernommen und geleitet.

1923 haben hier 21 Personen ihr Zuhause gefunden, in den folgenden Jahren entstanden insgesamt 60 Plätze. Dieses Heim war nicht nur eine soziale Anstalt, sondern ein Zentrum geistlich-missionarischen Lebens im. In Komorní Lhotka hat am 5. 9. 1913 die erste Tagung des Weltverbandes der christlichen Studenten stattgefunden. Am Anfang des Jahrhunderts (1900) ist in Komorní Lhotka der Verein „Christliche Gemeinschaft“ entstanden, der sehr eng mit der Gemeinde zusammengearbeitet hat. Pfarrer Kulisz war geistlicher Leiter dieses Vereins. Ein großer Initiator und Quelle zahlreicher Anstöße war für Kulisz der deutsche Pfarrer Wilhelm Löhe, den er in seinen Predigten und Vorlesungen sehr gerne und oft zitierte.

Ab 1919 hat Karol Kulisz als Pastor in Cieszyn (Teschen) gewirkt und von dort aus die diakonischen Anstalten in Dziegielów gegründet, die zum Schwerpunkt der Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen wurden.

In den Jahren 1920–30 hat er einige Vortragsreisen in skandinavische Länder unternommen, vor allem nach Schweden und Dänemark. Er wollte die Evangelischen im Ausland mit der großen Erweckungsbewegung im Teschner Schlesien bekannt machen und Interesse für diesen Teil der christlichen Kirche wecken. Dabei hat er auch Kollekten zur Unterstützung seiner Projekte eingesammelt.

Die schwierigste Zeit war für Karol Kulisz mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gekommen. Am 23. 9. 1939 wurde er verhaftet und in Skrochovice bei Opava interniert. Dort wurde er verhört und mißhandelt, wodurch er ein Auge verlor. In der zweiten Hälfte des Oktober wurde er ins Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar überführt, wo er am 8. 5. 1940 als Märtyrer gestorben ist (eine andere Version gibt den 14. 4. 1940 an).

Seine Predigten hatten zweifellos einen prophetischen Charakter, er wurde zum Werkzeug einer großen Erweckungsbewegung im Teschner Schlesien, zum Gründer der dortigen Inneren Mission und Diakonie und auch zu einem großen polnischen Patrioten.

Als Pastor Kulisz nach Cieszyn übersiedelte, übernahm seine Stelle in Komorní Lhotka Pastor Jan Zachariáš Unicki, der in Verbindung mit dem „Verein der evangelischen Frauen“ 1930 ein neues Grundstück gekauft hat, auf dem in den Jahren 1934/35 ein für diese Zeit großes und modernes Gebäude, SAREPTA, gebaut wurde. In den 80er Jahren wurde das Objekt mit staatlichen Mitteln restauriert, und zur Zeit befindet sich dort ein Altersheim für etwa hundert Personen, das die Gemeinde Komorní Lhotka wegen ungelöster Restitutionsansprüche in unserem Staat betreibt.

2. Die evangelischen Sozialanstalten in der Zeit zweier totalitärer Regime

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges begann ein zweites Kapitel in der Geschichte der evangelischen Sozialanstalten. Das Teschner Schlesien wurde Teil des Dritten Reiches. Die Besatzungsämter verboten dem „Verein der evangelischen Frauen“, die bestehenden Heime zu besitzen und zu betreiben. Neuer Eigentümer wurde der „Verband Schlesischer Altersheime e.V.“ in Breslau. Das bisherige Personal wurde entlassen und durch ein anderes ersetzt. Die evangelischen Gemeinden im Teschner Schlesien wurden in die Deutsche Evangelische Kirche eingegliedert.

Nach dem Krieg, in den Jahren 1945–48, hat der eigentumsrechtliche Zustand dieser Anstalten eine Periode der Unsicherheiten und Spannungen durchgemacht. Unsere Kirche galt nicht als juristische Person. Erst 1948 hat sie nach langen Kämpfen mit den politischen Machthabern diesen Status erlangt. Der ursprüngliche Eigentümer der Heime, der „Verein der evangelischen Frauen“, existierte nicht mehr. Nach komplizierten Verhandlungen mit den staatlichen Behörden wurde der Gemeinde in Komorní Lhotka erlaubt, die Verwaltung der Anstalten BETEZDA und SAREPTA zu übernehmen. Die Leitung wurde dem zweiten Pfarrer dieser Gemeinde, Vladislav Santarius, anvertraut.

Der junge energische Leiter hat mit großer Begeisterung am 1. 3. 1948 die Hand an den Pflug gelegt. Er hat opferbereites Personal gesammelt und es entsprechend dem biblischen Modell der praktischen Liebe und des christlichen Dienstes geprägt. Die Zahl der Anvertrauten hat sich in dieser Zeit und in den folgenden fünf Jahren im Bereich von 70 bis 90 Personen bewegt, davon 18–20 Bettlägrige. Sie wurden aus ökonomischen Gründen nur von neun Mitarbeitern betreut. Der Leiter hat als zweiter Pastor weiter in der Gemeinde gewirkt und den ganzen wirtschaftlichen Bereich der Anstalt betreut. Mit seinem Charisma konnte er eine ganze Reihe von Gemeindegliedern für den unbezahlten Dienst in der Anstalt begeistern und sie zu einsatzbereiten Nachfolgern Christi erziehen. Unter heute unvorstellbar schwierigen ökonomischen Bedingungen ist es ihm gelungen, eine umfangreiche innere und äußere Umstrukturierung durchzuführen, damit die Betreuten unter menschenwürdigen Bedingungen leben konnten. Die Qualität der Verpflegung wurde besser, die Bewohner der Heime wurden als vollwertige Bürger angesehen. Aus früheren Armenanstalten wurden christliche Heime für ein friedliches Alter.

Dann entstanden jedoch zwei außerordentlich schwierige Probleme. Das erste war die sich verschlechternde ökonomische Situation der Anstalt, die

durch Kürzungen der staatlichen Beiträge bedingt wurde. Die Beträge, die die Kirchenleitung und die Gemeinden aufbrachten, reichten nicht aus. Das zweite Problem entstand durch die Veränderung der politischen Verhältnisse seit 1948. Es kamen vierzig Jahre umfassender politischer Unterdrückung und gewaltsamer, systematischer Atheisierung. Der ideologische Druck hat auch die Anstalten betroffen. Pfarrer Vladislav Santarius hatte die Evangelisations- und Missionstätigkeit in der Gemeinde mit dem diakonischen Dienst in den Anstalten verbunden. In die Anstalten waren junge Leute und Studenten zu verschiedenen Vorlesungen gekommen, die er dort organisiert hatte. Hier haben auch regelmäßig Gottesdienste und Bibelstunden mit Auftritten von Chören und Musikgruppen stattgefunden. Diese Arbeitsweise stieß auf heftigen Widerstand der kommunistischen Ämter, die diese Konzeption zunichte machen wollten. Der Kirchenrat mußte – unter dem Druck des Staates – Pastor Vladislav Santarius als Anstaltsleiter abberufen. Er und seine Familie wurden gezwungen, die Dienstwohnung in der Anstalt zu verlassen. Zum 1. 7. 1956 wurde Vikar Oskar Koždoň zum neuen Leiter bestimmt, der die kommunistische Ideologie unterstützte.

Zum traurigen Endpunkt wurde der 1. Januar 1960, als alle kirchlichen Sozialeinrichtungen verstaatlicht wurden und die diakonische Tätigkeit in der Tschechoslowakei streng verboten wurde. Diese Art christlichen Dienstes wurde aber halb illegal im Rahmen der Gemeinden weitergeführt und mußte dabei ideologischer und administrativer Verfolgung die Stirn bieten.

3. Die Erneuerung der diakonischen Arbeit nach 1989: Die Entstehung der Schlesischen Diakonie

Die politisch-gesellschaftliche Wende nach dem 17. 11. 1989 hat in unserer Kirche wieder das Bewußtsein geweckt, daß christliche Liebe in konkretem Dienst ausgedrückt werden muß und daß die Diakonie ein notwendiger Pfeiler der Kirche ist. In der Kirche gab es auch viele, die für diesen Dienst begeistert waren. Doch sie hatten weder Erfahrung noch eine Ausbildung. Von besonderer Bedeutung war deshalb die Beratung und dann auch die ökumenische Hilfe ausländischer Kirchen, vor allem aus Deutschland. Von Anfang an wurde die Arbeit der Diakonie ökumenisch verstanden. Im Frühjahr 1990 wurde das Statut der Schlesischen Diakonie erarbeitet und somit die Konzeption ihrer Tätigkeit vorgelegt. An der Spitze dieser Bemühungen stand Ing. Česlav Santarius, Ökonom und Fachmann im Bereich der Arbeitsorganisation, Sohn des ersten Leiters von BETEZDA und SAREPTA in

Komorní Lhotka nach dem Krieg. Bis heute ist er Direktor der Schlesischen Diakonie. Am 27. 11. 1990 wurde die Schlesische Diakonie durch das Innenministerium der Tschechischen Republik registriert. Noch im selben Jahr entstand ihr erstes Zentrum: AGAPE in Karviná.

Die Schlesische Diakonie ist die christliche soziale Organisation, die die biblischen Prinzipien der Liebe und Hilfe für Menschen in Not praktisch verwirklicht. Sie hilft hauptsächlich Behinderten, Senioren und Obdachlosen und berät Menschen, die in Not geraten sind. Daneben ist die Schlesische Diakonie auch bereit und in der Lage, in akuten Notlagen zu helfen.

Zur Zeit ist die Schlesische Diakonie in vier Bereichen mit 17 Einrichtungen tätig. Die Sonderpädagogik ist mit sieben Einrichtungen der größte Bereich, in dem sich die Mitarbeiter um geistig und körperlich behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene kümmern. Die Altenpflege hat drei Einrichtungen. Hinzu kommt der Bereich Asylheime: Die Schlesische Diakonie bietet in zwei Häusern obdachlosen Männern Unterkunft. Im Bereich Beratung und Stadtmission leisten Fachleute in zwei Beratungsstellen vor allem Opfern von Straftaten und mißhandelten oder mißbrauchten Frauen Hilfe, für die auch eine Notunterkunft zur Verfügung steht.

Alle Einrichtungen der Schlesischen Diakonie werden von der Zentrale in Český Těšín verwaltet, die auch für Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit und alle weiteren Tätigkeiten verantwortlich ist.

Die Schlesische Diakonie möchte überall dort helfen, wo Bedarf und Not ist, um Leiden und Elend da zu lindern, wo Menschen kein „Glück“ haben. Sie sollen trotz Handicap in unserer Gesellschaft bestehen können.

4. Die Einrichtungen der Schlesischen Diakonie

HOSANA

Die Einrichtung HOSANA in Karviná kümmert sich um zwanzig geistig behinderte Jugendliche. In HOSANA wird für jeden ein Wochenprogramm festgelegt, das Bereiche wie Musik- oder Bewegungstherapie umfaßt und der geistigen und motorischen Entwicklung dient. Die Jugendlichen lernen und arbeiten in Gruppen, aber auch individuell. Nachmittags werden verschiedene Hobbies angeboten.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt im differenzierten Zugang zu jedem Kind unter Berücksichtigung seiner Persönlichkeit und Behinderung. Das Ziel ist die Entdeckung und Förderung individueller Fähigkeiten zum Wohl

jedes Einzelnen. An erster Stelle steht die Erziehung zur Selbständigkeit im Alltag (Essen, Hygiene, Ankleiden). Weitere Anstrengungen werden bei der Anleitung der Kinder zu einfachen Arbeiten unternommen, die ihnen helfen, ihren Platz im Leben zu finden. Große Aufmerksamkeit wird auch der Entwicklung des emotionalen Lebens geschenkt, das oft sehr herzlich und offen ist.

Ein weiterer Zweig ist die Ergotherapie. Die Jugendlichen arbeiten in einer kleinen Werkstatt, in der sie sehr schöne handwerkliche Arbeiten herstellen. Einmal pro Woche fahren sie in eine Gärtnerei, wo sie unter Aufsicht des Erziehers arbeiten.

BETEZDA

Das christliche Heim BETEZDA in Komorní Lhotka ist eine ganzjährig betriebene Einrichtung für geistig Behinderte im Alter von 18 bis 35 Jahren. Ihr Ziel ist es, durch eine auf christlicher Ethik basierende Erziehung bei den Behinderten die größtmögliche Selbständigkeit, Arbeitsfähigkeit und eine Anpassung an das gesellschaftliche Leben zu erreichen.

Die Betreuung orientiert sich so – abhängig vom Grad der Behinderung – an der Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen, um durch die Wahl der richtigen Behandlungsform den physischen und psychischen Zustand zu verbessern. So sollen die Sinne, die körperliche Beweglichkeit und die Arbeitsfähigkeit gefördert werden.

Die Arbeit stellt einen wichtigen Faktor in diesem Prozeß dar. Umfang und Aufwand richten sich natürlich ebenfalls nach dem Grad der individuellen Behinderung. Im Haus gibt es eine Textilwerkstatt, eine Keramikwerkstatt und eine Tischlerei. Auch beim Aufräumen und bei den Gartenarbeiten helfen die Behinderten. Andachte, Gebete und Zeit zum Singen sind ebenfalls feste Bestandteile des Tagesablaufs.

Als weitere Einrichtung dieser Art ist das Heim BENJAMIN in Krnov zu nennen, in dem 24 geistig und körperlich Behinderte im Alter zwischen 3 und 35 Jahren betreut werden. Mit diesem Heim sind auch eine Sonderschule, eine Tischlerei und eine Keramikwerkstatt verbunden.

LYDIE

Die Tageseinrichtung LYDIE in Český Těšín bietet eine Betreuung von Kindern im Alter von 3 bis 15 Jahren, die Probleme im sozialen, psycholo-

gischen oder logopädischen Bereich haben. Außerdem werden Rehabilitations- und Erziehungshilfen ebenso wie Beratungen angeboten.

Das Tagesprogramm jedes Kindes wird nach einem individuellen Erziehungs- und Ausbildungsplan ausgearbeitet. Dieser Plan wird – ausgehend von der jeweiligen Problemlage – von einem Psychologen, einem Sonderpädagogen und einem Logopäden zusammen erstellt. Die Kinder werden regelmäßig von Kinderneurologen und einem klinischen Logopäden untersucht, um eine Diagnose stellen und mit der Rehabilitationskrankenschwester zusammen die Fortschritte überprüfen zu können. Auf diese Art entsteht ein komplexes, individuelles Rehabilitationsprogramm, bei dem die Kinder zur aktiven Mitarbeit angeleitet werden. Gleichzeitig wird auch die neuropsychologische Entwicklung unterstützt. Eine sehr wichtige Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern. In LYDIE ist auch eine Sonderschule integriert, in der sich die Kinder und Jugendlichen weiterbilden können.

Drei weitere Tageseinrichtungen, die in vergleichbarer Weise arbeiten, sind hier ebenfalls zu nennen: EUNIKA in Karviná Ráj, EDEN in Český Těšín und SALOME in Bohumín. Auch in diesen Heimen werden behinderte Kinder und Jugendliche betreut. Das Ziel ist dabei, ihr Befinden sowohl hinsichtlich ihrer körperlichen Behinderungen durch umfassende therapeutische Behandlung wesentlich zu verbessern, als auch ihre geistigen Fähigkeiten so weit wie möglich zu fördern. Erfahrene Ärzte und andere Fachleute auf dem Gebiet der Rehabilitation sind bemüht, durch Arbeit in kleinen Gruppen, aber auch in der speziellen Beschäftigung mit einzelnen Behinderten auf Grund individueller Programme eine möglichst weitgehende positive Entwicklung aller zu erreichen. Auch in den Einrichtungen EUNIKA, EDEN und SALOME wird großer Wert auf die Anleitung zu angemessener körperlicher Arbeit im Bereich handwerklicher bzw. gärtnerischer Tätigkeiten gelegt. Eine große Rolle spielt in diesen kirchlichen Heimen natürlich auch die geistliche Betreuung der Pflegebefohlenen.

ELIM

In Ostrava, der Hauptstadt des Nordmährischen Gebietes, ist die diakonische Einrichtung ELIM angesiedelt. Zur Zeit werden von diesem Zentrum aus etwa 70 alte Menschen betreut, die zumeist alleinstehend sind und in vielfältiger Weise Hilfe benötigen. Die Mitarbeiter von ELIM besuchen diese Senioren regelmäßig und erledigen die erforderlichen Pflegedienste und Arbeiten, d. h. sie helfen bei der Körperpflege, erledigen das Aufräumen und Säubern der Wohnung, sie übernehmen das Einkaufen und bieten Blin-

den und Rollstuhlfahrern ihre Begleitung bei Wegen in der Stadt an. Wöchentlicher einmal findet im Haus der Brüderkirche, in dem ELIM seinen Sitz hat, ein Seniorentreffen statt, zu dem sich regelmäßig etwa 100 alleinstehende, ältere Menschen aus ganz Ostrava einfinden. Sie können gemeinsam diesen Tag in angenehmer Gesellschaft verbringen, durch verschiedene Vorträge werden sie mit neueren Entwicklungen bekannt gemacht. Diese Treffen sind auch eine Möglichkeit, über die Angebote der Diakonie zu informieren, damit sie bei Bedarf abgerufen werden können. Die Mitarbeiter dieser Einrichtung tun alles dafür, daß ELIM immer mehr der Bedeutung seines biblischen Namens entspricht – eine Oase des Friedens, des Trostes und der Hilfe zu sein.

RACHEL

Ein besonders dringlicher Wunsch der Verantwortlichen der Schlesischen Diakonie ist es gewesen, ein Heim voll von Liebe und Geborgenheit für Kinder zu schaffen, die noch keine Möglichkeit hatten, diese Werte kennenzulernen. In der diakonischen Einrichtung RACHEL in Havřov Šumbark wohnen zwei Pflegefamilien, zur Zeit mit je vier Kindern. In Zukunft können in jeder Familie sechs bis acht Kinder ein Zuhause finden. Beiden Familien steht eine eigene, behindertengerechte Wohnung zur Verfügung, außerdem gibt es ein Spielzimmer. Da man in RACHEL Kinder mit geistiger, somatischer oder auch kombinierter Behinderung betreut, wurde das Haus so konstruiert und eingerichtet, daß sie geeignete Wohnbedingungen haben, die ihren sozialen und gesundheitlichen Bedürfnissen entsprechen. Die Pflege dieser Kinder stellt sehr hohe Anforderungen an die Betreuer. Deshalb helfen den Pflegeeltern zwei Erzieherinnen, die auch fachliche Dienste im Bereich der Sonderpädagogik und Psychologie vermitteln können. Alle Mitarbeiter sind bemüht, den Kindern bei der harmonischen und komplexen Entwicklung zu helfen.

BETANIA

In der christlichen Pension BETANIA in Komorní Lhotka hat die Schlesische Diakonie ein Heim eingerichtet, in dem versucht wird, den zur Zeit elf Bewohnern das Zuhause zu ersetzen. Sie sollen hier in einer christlichen Umgebung Liebe, Vertrauen, Güte und Verständnis erfahren. Es werden ihnen verschiedene pflegerische Dienste angeboten, es ist jedoch auf Grund

des Charakters der Pension nicht möglich, in BETANIA Menschen aufzunehmen, die intensive oder spezielle Betreuung benötigen. Entsprechend dem Grundansatz der Schlesischen Diakonie, kümmern sich die Mitarbeiter auch um die seelsorgerische Betreuung der Heimbewohner. Täglich findet eine kleine Andacht statt, einmal in der Woche wird auch eine Bibelstunde gehalten. Die Bewohner können Gottesdienste besuchen und an anderen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen. Das Haus verfügt über eine Bibliothek, in der gute Literatur und auch Musikkassetten zur Verfügung stehen.

ELPIS

In der Stadt Karviná wurde von der Schlesischen Diakonie die psychotherapeutische und sozialrechtliche Beratungsstelle ELPIS eingerichtet. Hier können Opfer von Gewalt, Straftaten, Mißbräuchen und Mißhandlungen kostenlos und diskret sowohl praktische Hilfe als auch psychologische und juristische Beratung erhalten. Im Kontakt mit anderen Beratungsstellen wird Einzel- und Gruppentherapie für Opfer von Gewalttaten angeboten. Die Mitarbeiter von ELPIS (griech. Hoffnung) sind bereit, allen zu helfen, die Vertrauen, Verständnis und Hilfe suchen. Sie sind auch beteiligt bei sozialpräventiven Aktivitäten, in deren Rahmen durch Vorträge und Diskussionen in Schulen, Betrieben und Institutionen versucht wird, die zunehmende Gewalt einzudämmen und zu überwinden. In den Räumen von ELPIS werden regelmäßig auch Trainings- und Schulungsprogramme zu diesem Themenbereich angeboten, ferner Kurse zur Selbsterkenntnis und andere Ausbildungsmöglichkeiten.

BETHEL

Das Haus BETHEL in Karviná ist eine Reintegrationseinrichtung für Männer, die aus verschiedenen Gründen ihr Zuhause verloren haben. Durch vier Programme wird die praktische Hilfe und die gezielte Erziehungstätigkeit für die Bewohner realisiert. Das Heim hat einen eigenen Sozialarbeiter, der sich intensiv um die Lösung der mannigfaltigen Probleme der Obdachlosen kümmert. BETHEL arbeitet eng mit dem Arbeitsamt zusammen und hilft den Bewohnern bei der Arbeitssuche. Im Rahmen des Tagesprogramms werden verschiedene kleine Arbeitsaktivitäten im Hause selbst angeboten. Es wird täglich zu Andachten und Bibelarbeiten eingeladen. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist natürlich freiwillig. Die Unterkunft ist in drei

Abteilungen gegliedert – Übernachtungsräume, Diagnose- und Adaptionenunterkunft. Jede Abteilung hat ihren eigenen Zweck, und der Betrieb ist durch spezielle Regeln geordnet.

ARCHA

Die Einrichtung ARCHA wurde in Široká Niva nach der Hochwasserkatastrophe von 1997 gegründet und konnte ihre Tätigkeit offiziell im Juni 1999 feierlich beginnen. Auf der grünen Wiese wurden drei Doppelhäuser gebaut, die nun unterschiedlich genutzt werden. In das erste Haus zogen zwei Seniorenfamilien ein, deren Häuser 1997 vom Hochwasser total zerstört wurden. Die beiden anderen Häuser dienen zum geschützten Wohnen für zehn geistig behinderte junge Menschen, die sich in dieser Umgebung relativ gut normalem Leben anpassen können. Sie lernen hier mit Hilfe der Assistenten, wie man das Essen vorbereitet, Ordnung im Wohnbereich hält, einkauft oder sich um seinen Körper kümmert – einfach, wie man selbständig leben kann. Dazu hilft auch die Beschäftigung in der geschützten Werkstatt im Heim BENJAMIN in Krnov, wohin die Behinderten regelmäßig fahren, um dort sehr schöne Erzeugnisse aus Keramik, Holz und Textilien herzustellen. – Dieses Projekt „Geschütztes Wohnen“ im Heim ARCHA ist das erste, das die Schlesische Diakonie betreibt. Dadurch wird es möglich, Anregungen und Erfahrungen, die im Kontakt mit tschechischen und ausländischen Partnerorganisationen gewonnen wurden, im eigenen Bereich selbständig umzusetzen. In der Zukunft soll ARCHA als Modell für die Einrichtung weiterer geschützter Wohnungen für Behinderte dienen.

AGAPE

Die in Karviná angesiedelte diakonische Einrichtung AGAPE ist vor allem ins Leben gerufen geworden, um als Kontakt- und Informationsstelle zu dienen. Hierher können interessierte Menschen kommen, die näheres über die Schlesische Diakonie als solche und über ihre verschiedenen Heime und Aktivitäten wissen wollen. Von hier aus kann im Bedarfsfall ein direkter Kontakt zu einer bestimmten Einrichtung hergestellt werden, um konkrete Fragen zu klären. Die Mitarbeiter vermitteln jedoch nicht nur Informationen und Beziehungen, sie sind auch bereit, seelsorgerliche Gespräche zu führen oder notwendige materielle Hilfe anzubieten. AGAPE ist verbunden mit einem christlichen Buch- und Musikladen, es gibt auch die Möglichkeit des Kopierens.

5. Pläne und Perspektiven

- a) Ein besonderes Merkmal der Schlesischen Diakonie ist es, daß bei der Gewährung sozialer Dienste nicht nur an den physischen, sondern auch an den geistlichen und geistigen Teil der menschlichen Persönlichkeit gedacht wird. Deshalb hält sie eine enge Zusammenarbeit mit der Schlesischen evangelischen Kirche A. B. für besonders wichtig und nötig. Die Schlesische Kirche hat in den meisten Einrichtungen der Schlesischen Diakonie die seelsorgerliche Betreuung übernommen; sie bemüht sich darüber hinaus um gute Beziehungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Kirchgemeinden und den diakonischen Aktivitäten.
- b) Außerordentliche Bedeutung hat für die Schlesische Diakonie die Zusammenarbeit mit der Universität und anderen Hochschuleinrichtungen in der Region. Mit Hilfe der Schlesischen Universität in Opava, der Römisch-katholischen Diözese von Opava und Ostrava sowie kommunaler Ämter und Institutionen entsteht ein Institut für soziale Analysen, das später zu einer Hochschularbeitsstelle mit Forschungs- und Bildungscharakter vor allem im Bereich der Sozialwissenschaften und der Sozialtheologie ausgebaut werden soll. Auch das Fach Viktymologie, also der Lehrbereich, in dem es um den richtigen Umgang mit Gewaltopfern geht, soll an diesem Institut vertreten sein.
- c) Zur Zeit wird die größte und zugleich anspruchsvollste Einrichtung der Schlesischen Diakonie in Žukov bei Český Těšín gebaut: EBEN-EZER. Diese Einrichtung wird komplexe Dienste für geistig und körperlich Behinderte leisten. Hauptteile des Projektes sind eine geschützte Werkstatt, Räume für Schulung und Ausbildung sowie Wohnungen für die Behinderten von der Jugend bis zum Ende ihres Lebens. Im Jahr 2000 konnte bereits der erste Teil dieser Einrichtung in Betrieb genommen werden. Weitere Abschnitte sollen in den nächsten Jahren in Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten verwirklicht werden.

Für alles, was bisher in der Arbeit der Schlesischen Diakonie erreicht werden konnte, sind wir dem himmlischen Vater dankbar, der die Herzen vieler Menschen, unserer Mitarbeiter, mit der Liebe Christi erfüllt hat. Allen ausländischen Partnern danken wir für ihre Ratschläge, ihre stetige Ermutigung und große finanzielle Hilfe.